

nicht einen einzelnen Gang, sondern beschenkt seinen Leser mit einem wohl zusammengestellten, reichhaltigen Menu. Aber besonders schmackhaft scheint es nicht! Wenn ein derartig »einführendes« Werk sich über einen guten Durchschnitt erheben soll, muß es entweder von einer hervorragenden pädagogischen Geschicklichkeit sein charakteristisches Gepräge erhalten oder von einer selbständig-einheitlichen Stellungnahme zu der Gesamtheit der behandelten Fragen. Beide Vorzüge können sich ja auch vereinen, aber wenn beide fehlen, wird das Werk farblos, undurchsichtig und belastet mit vielen toten Stellen, wo der Verfasser nur referiert. Und das weckt sehnsüchtige Erinnerungen an die Originale! Das Buch hat auf mich den Eindruck gemacht, als ob ein vorzüglich vorbereiteter Kandidat einer sehr strengen Prüfung unterworfen wird, die Rechenschaft über das Gesamtreich der bildenden Künste fordert. Auf manche Fragen wird dabei eine ausführliche Antwort gegeben, andere werden sehr kurz abgetan; häufig überrascht der Reichtum an Literatur, manchmal fehlen wichtige Angaben; bisweilen wird Eigenes geboten, und hie und da sogar eigene Widersprüche. Wenn z. B. als die »Kernaufgabe des Baumeisters« die Befriedigung des Raumgefühls hingestellt wird, dann aber Waetzoldt ausführt, daß wir der Antike Dank schulden für die Ausbildung einer Bauform — der Triumphbogen —, die »weder ein Raum-, noch ein Flächengebilde ist, sondern eine architektonisch durchgebildete Masse«, deren »Schönheit fast ausschließlich auf dem Verhältnis der offenen zu den geschlossenen Teilen beruht«, so liegen doch hier offenbar nach seiner Meinung architektonische Gestaltungen vor, welche die »Kernaufgabe« der Architektur überhaupt nicht berühren und doch »schön« sind. Aber nicht um Einzelheiten handelt es sich hier: wenn in einem Buche Hunderte Fragen behandelt werden, so ist es klar, daß man nicht überall zustimmend sich verhalten kann; und auch gewisse Flüchtigkeiten und Widersprüche werden leicht begreiflich. Was eben schwer wiegt, ist der Mangel an durchgehenden, großzügigen Gedankenketten, die das undurchsichtige Material formen und einen. Und pädagogisch scheint mir vor allem der Umstand bedenklich, daß das Buch leicht dazu verleitet, es lediglich als »Nachschlagewerk« zu verwenden. Wie ganz anders wirken da etwa die »Übungen in der Betrachtung von Kunstwerken« von Alfred Lichtwark, die »Vergleichende Gemäldestudien« von Karl Voll, »Sehen und Erkennen« von Paul Brandt, oder auch die »Elementargesetze der bildenden Kunst« von Hans Cornelius, obgleich ich prinzipiell auf einem wesentlich anderen Standpunkte stehe. Aber hier überall spricht reichste praktische Erfahrung zu uns, ein feinsinniges Hinhören auf die wahren Bedürfnisse des wirklichen Lebens; bei Waetzoldt spüren wir oft nur Bücherweisheit und Geschmack, finden Hypothesen, die der Anfänger gar nicht benötigt, Darlegungen, die nur den Kunstwissenschaftler angehen usw. Aber ich will noch einmal abschließend bemerken, daß der Laie aus Waetzoldts fleißigem Buche eine stattliche Fülle höchst brauchbaren Wissens sich erwerben kann und es zweifellos nicht ohne Gewinn lesen wird.

Rostock.

Emil Utitz.

Max Creutz, Die Anfänge des monumentalen Stiles in Norddeutschland. 69 S., 10 Tafeln und 46 Abbildungen. Köln, Dumont-Schauberg.

Eine Besprechung in dieser Zeitschrift wird sich nicht auf den (sehr gelehrten) historischen Inhalt des Buches richten, sondern ästhetisch etwas zu gewinnen suchen. Wenn da die Ausbeute nicht zu groß ist, so kann der Verfasser trotzdem seine ganz andersartige Absicht voll erreicht haben. Uns interessieren nicht historische Einzelheiten, genaue Beschreibung der einzelnen Werke und ihre persönliche Zu-